

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 40 (1914)
Heft: 8

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dr Fasnacht-Hans

Gifi! Chumm, mir noe ga tanze!
Mach di zwäg, steck uf dis Haar!
D' Sasnachtzpt isch cho, die lustig,
Si isch nume einisch d's Jahr!

Gifi! Wohl, das Röckli geit der,
Wohl, bim Tuusigappermänt!
Seh vor d'Nase no nes Mäckli,
Dah di nit grad jede kennt.

So isch's rächt! Es cha nit mänge
So-n-es subers Meitschi ha!
Und jez dorwärts: Richtung „Leue“.
Dert föll's grad am Töllste ga.

So, da wäre mer! — Los, Gifi,
Wie der Chrigel d'Gyge strycht,
's geit mr bis i große Zäie,
Wie das trumpet, schlüpft und pflicht.

Hurti, Gifi, mach di zueche!
Lueg, dert het's grad no ne Blaß...
Mira, tanz mit wäm de Luscht hesch,
Blibsch ja eister doch mi Schab...

Doch we de der Kummel um isch
Und si us hört, d'Sasenacht:
Dänk mr dra, daß dä di hei füehrt,
Schab, wo di het härebracht!

Blinzler's Volkstheater in Zürich

Direktion: Sidelbini

Große Fasnachts-Vorstellungen
von heute an bis Anfang März:

1.

„Solidati ist ein Grofaktionär“
oder:

„Der Schuh vom Mont Benon“
Vaudeville in 2 Akten, Text von Spinires,
Musik von Xaverio Christoffel.

Im ersten Akt verkrachten auf der offenen
Bühne due banche, im zweiten sticht, eben-
falls auf offener Bühne, der Teufel den
Solidati.

2.

„Die „Schweine“-Meß zu Basel“
oder:

„Nicht bloß am Stecken, sondern
allenthalben!“

Eine unappetitliche Sauposse in mehreren
Abteilungen. Von Groß und Grünigel.
Die Musik dazu macht die Polizei mit
Motiven aus der Oper: „Hinter Schloß
und Riegel“.

3.

„Willem, nimm de Beulenkappe mit!“
oder:

„Dat tun de Albanesen so jerne!“
Eine Tragikomödie in 2 Akten. Von Srih

Wied. Musik von Essad Pascha.

Im ersten Akt kommt er ...

Im zweiten Akt fliegt er ... ohne Aeroplano.

Die Jäbzrüder

Vor Site sind emol vier Chünge gfi:
Der Serdi, der Peter, der Constanty,
Der Niki als vierde, 's ist zwäg kei Gspäß —
Es längt a so grad zum e „Biererjäh“.

Serst macheds en „Kinderjäh“ mit em Sultan —
Si händ a chly govtlet und chridede an:
Sie schwartede dure, viel hoor mueß er la,
Der Sultan ist neime nid extra gret dra!

Si nehmend em's Gersle zum Sack us, am End
Druß macheds en Bierer und speuzed in d'Händ,
En Chrüjäh, en Zuger, en Schieber, Pandur,
Das goht so vier Chünge für a Karlsbader-Kur!

Der Serdi riskiert und spielt gegen all drei:
Er hät greti Trümpf und au Stöck dabei.
Der Peter, der Niki, der Conflanty,
Die sind aber dämal die gschydere gfi.

Sie hebed greti zlämme und feched em ab
Sini Böck, Säu und Trümpf — o du arme Chnab
Zieht gratsch ums Gersle enander ins Haar,
's ist a Gugelsuer, 's ist en Karumpel fürvahr.

Die Charle, die wersfeds enander ins Gsicht,
Schwamm, Chride und Tafle, was haut und was sticht,
's Tischtuch hände verfchnitte au no hinde dri,
Es sind halt vier Chünge bi dem Chrüjäh gfi!

Und wenn's wieder einift zum e Jähli längt,
So jassfed im Sriede — und numme nid gsprengt;
Dänn wised vier Bure, vier Ober, vier 2ß —
Doch mached en Chrüjäh zur Sreud und zum Gspäß.

Zu de Sultan de ließ me jez gschänder in Aueh:
's findt menge en Muni statt ere Chalberchue;
Ma cha nit geng melche, füß wird a Chue 'galt;
's keit menga müest abe wo will puhe mit Gwalt.

Güggihürl

Die Wahrheit

Einer Frau ist einfach nicht wohl, wenn
ihr nicht ein Bischen unwohl ist; ihr fehlt
etwas, wenn ihr nicht etwas fehlt. u. x.

Ein Fasnachtsliedchen

Laßt beim Klange der Trompeten
Und beim bunten Slitterglanz
Die Moneten gehen flöten;
Opferet sie dem Mummerschanz!

Und noch mehr als sonst im Leben
Uebet euch im närrisch sein,
Lachet, scherzet und daneben
Trinket von dem besten Wein.

Laßt Champagnerpfropfen fliegen,
Hoch das Glas mit Eleganz!
Und genießt in vollen Zügen,
Was genießbar wird beim Tanz!

Anderntags, wie es so üblich,
Wird das Ganze zum Jähli,
Und ein Kater grüßt dich lieblich,
Und du weißt nicht, was er will.

Josef Wib-Söheli, Zürich

„Berner“ Monistntag

Erst streiten sich Professoren herum,
In scholastisch, sophistischer Weise:
Frau Langeweile betritt den Saal,
Und reckelt sich rings im Kreise.

Ein lyrischer Dichter deklamiert
Seine eigenen göttlichen Reime:
In seiner Psyche röhrt sich der Gott,
— Doch leider noch sehr stark im Reime. —

Und eine Anarchistin der Tat,
Sücht plötzlich menschliche Triebe:
Und klärt die christlichen Pfarrherrn auf
Über christliche Nächstenliebe.

Ein Wiener Jude rennt hin und her,
Wirkt kräftig in aller Stille:

- Broschüren sind immer „e faines Geschäft“ -
Fürs „Los von der Landeschille“. —

Wipfink



Srau Stadrichter: Ghöred Sie, Herr Seusi, händ Sie es Augeblickli drüt?
Herr Seusi: Wenn's kä zwielündigs ist scho, Was händ Sie netts? Lönd Sie ä Gottsnamen a.

Srau Stadrichter: Sie wäred s' Stadtratsverhandlige woll au gläse ha?
Chömed Sie mr leh nu nie mehr mit dem alte Spruch hineüre, 's Wibervolch pläderi im glichen Atmenzug vo siebnerlei! En schülichere Salat weder daß am Samstig zämetischgeieri händ, iss nüme gret mögli. Üangan ich es wegem Zägle, denn händ f' Schlegelwegge gredit vo dr Polizei, vom Gsundbete, von Ritschule, von Sigareläde, von Autimabile, von Lumpementshere, von Sürwehrhose, von Hebamme, von Animaligraphie, von Bockabige, vo dr Giburtshill, vom Rigi, vom Vogle, von Husbliere, von Gschlechtschrankete, vo dr Dementia praecox und was weiss i na wo was chogs, es hät na ng fehlt, daß f' na de Tango ajoze hettid.

Herr Seusi: 's Schamgħiul und 's Autodrecksprühe händ Sie na vergesse. 'Es ist scho chli ä großi Platze voll gfi, i mueß sage. Über was wänd Sie ehnen au d'Sreud vergüne, es dispidiert en ledere vo denen Artikelien am liebst, won'r am bester verstaht.

Srau Stadrichter: Eine hät wenigstes 's Gu raschi gha zäge, mr sell nüd eisder 's Wiebervolch als Gündebok anstelle.

Herr Seusi: Jä, wänd Sie öppa na dem Pflüger hälfe mit finn windische Bihauptig, 's Kapital sei gschuld a dere Sittleverderbuß? Wenn's mr recht ist, hät mr na kā Gelt għa, wo 's agangon ist, im Paredies. Srau Stadrichter?

Srau Stadrichter: Jä hä mr's ibildet, Sie landid wieder det. Schad, daß Sie am Samstig Ihre Tafelläuf nüd a ne händ chone däuefriche, und fäb isch es.

Rедакция: Paul Altheer.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5.